

## Weggemeinschaft der Hoffnung

Tagung vom 3.—5. Oktober 2021 im Begegnungszentrum Ottmaring/Friedberg

Die geplante Tagung im Rahmen des Jubiläumsjahres „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ versteht sich als Einladung und Herausforderung, **jüdisches Leben besser kennenzulernen** und – einem Wort von Papst Franziskus folgend – in eine Gemeinschaft hinzuwachsen, in der jeder vom anderen Entscheidendes empfängt und lernt.

In der Fokolar-Bewegung – einem der charismatischen Aufbrüche unserer Zeit – sind im Laufe ihrer noch jungen Geschichte zahlreiche Kontakte zu Jüdinnen und Juden entstanden, aus denen sich **wertvolle Begegnung und tragende Freundschaften** entwickelt haben. Dennoch ist für einen großen Teil ihrer Mitglieder wie für die Mehrzahl der Katholiken und Protestanten das Judentum eine ihnen noch weitgehend äußerliche, ja fremde Religion geblieben. So kann das Jubiläumsjahr eine Chance sein, unsere jüdischen Brüder und Schwestern näher kennenzulernen.

Dabei soll auch ein **nüchterner Blick auf die Irritationen** geworfen werden, die zur Weg-Geschichte von Juden und Christen gehören. Vor dem Hintergrund zahlreicher „Vergegnungen“ (M. Buber) (vgl. die Beiträge von *Franz Sedlmeier* und *Mordechay Lewy*) kann der Wert gelingender „Begegnungen“ noch deutlicher aufscheinen und zur Ermutigung für einen Weg in eine gemeinsam zu gestaltende Zukunft werden (Beiträge von *Joseph Sievers*, *Silvina Chemen*, *Peter Seifert*, *Hanspeter Heinz* und *Herbert Lauenroth*).

**Die Abgründe**, die Teil des Weges von Juden und Christen sind und die in der **Schoah** ihr entsetzliches, todbringendes Gesicht gezeigt haben, sollen, ja **müssen durchaus zur Sprache kommen** (Filmangebot von *Peter Seifert* „Die Stille schreit“ schon in Vorbereitung auf die Tagung), **doch bilden sie nicht das Zentrum der Begegnung**. Denn **jüdisches Leben** kann und darf nicht auf diesen Abgrund beschränkt werden, es **darf nicht nur von dieser Erfahrung eines beispiellosen Zivilisationsbruchs her erzählt werden**. Jüdisches Leben ist vielfältig und reich. Wo es sich entfaltet, wird es zum Segen – nicht nur für die jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger, sondern für alle, die sich dafür öffnen: für die Kirchen ebenso wie für die ganze Gesellschaft. **Diese Hoffnungsperspektive, die in allen Beiträgen gegenwärtig ist**, soll vor allem in den Erfahrungen von *Silvina Chemen* und *Michaela Rychla* sichtbar werden. Als Religionslehrerin begleitet Frau Rychla jüdische Jugendliche auf ihrem Weg in die Gesellschaft. **Wenn es zu einem gemeinsamen Anliegen wird, dass Jüdinnen und Juden sich in diesem Land zuhause fühlen, dann bilden wir für-wahr eine „Weggemeinschaft der Hoffnung“ (Kurt Kardinal Koch).**

Die Freude und die Dankbarkeit über „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ finden auch darin ihren Ausdruck, dass die Tagung mit einer Feier eröffnet wird. Die **jüdische Band „Feygele“ hat sich dankenswerterweise bereit erklärt, die Begegnung am Sonntagabend mit einem Konzert festlich-feierlich zu eröffnen**. Zudem besteht die Möglichkeit, vor oder nach der Tagung die KZ-Gedenkstätte Dachau zu besuchen und Augsburg kennenzulernen, eine Stadt mit einer reichen jüdischen Geschichte.

Wir laden herzlich dazu ein, an dieser Begegnung teilzunehmen und gemeinsam Zukunft zu gestalten.

19. März 2021

Das Vorbereitungsteam

(*Peter Seifert, Ulrike Zachhuber, Franz Sedlmeier, Joseph Sievers, Herbert Lauenroth, Hanspeter Heinz*)